

Themenblock F

Lebendig glauben!

Frömmigkeit und Spiritualität.

Thema F1

Leben mit Gott – Entdecke die Vielfalt, Gott zu lieben!

1. Didaktische Analyse

Struktur des Inhalts

Worum geht es?

Es geht um die vielfältigen, zur Persönlichkeit des einzelnen Christen passenden Ausdrucksformen eines gelebten Glaubens.

Zwei Schwerpunkte

- Die Teenager lernen zehn spirituelle Ausdrucksformen kennen und ermitteln daraus diejenigen, die ihr eigenes Verhältnis zu Gott am besten beschreiben.
- Die Teenager prüfen weiterführende Ideen auf ihre Anwendbarkeit für ihren eigenen Glauben.

Gegenwartsbedeutung

Wie und wo berührt das Thema aktuelle Fragen?

Was heißt eigentlich „lebendig glauben“?

Warum gibt es so viele Christen, die langweilig und leblos wirken?

Darf ich meinen Glauben so leben und ausdrücken, wie ich das für richtig halte?

Wie kann ich meinen Glauben im Alltag leben und ausdrücken? Ich möchte Gott nicht nur am Sabbat im Gottesdienst spüren!

Warum feiern Christen eigentlich so wenig?

In vielen Predigten wird nur mein Verstand angesprochen, aber nicht meine Gefühle, mein Herz. Was kann ich tun?

Warum gibt es in unserer Gemeinde im Gottesdienst keine Bilder?

Im Urlaub habe ich Pilger mit einem Pilgerstab wandern sehen: Warum tun die das, und was haben sie davon?

Wenn ich mal eine alte Kirche besuche, dann fasziniert mich immer, dass sie innen reich geschmückt ist. Mir gefällt das!

In unserer Stadt gibt es eine afrikanische Adventgemeinde. Wenn die im Gottesdienst Musik machen und dazu singen, bewegen sie sich und klatschen rhythmisch dazu: coole Sache! Das würde bei uns nicht gehen ...

Ich würde mir öfter einen Gottesdienst in der Natur wünschen. Da fühle ich mich Gott viel näher, als bei uns in den Gemeinderäumen.

Die Welt der Teenager

Viele Teenager, die am Religionsunterricht teilnehmen, haben in ihren Familien verschiedene religiöse Zeichen und Handlungen kennengelernt – z. B. Tischgebete, Andachten, Sabbatanfangsrituale, Studieren des Betrachtungsheftes für das Bibelgespräch im Gottesdienst u. a. Darüber hinaus erleben die Teenager in ihrer Ortsgemeinde weitere spirituelle Ausdrucksformen wie z. B. gemeinsames Singen oder ein gesprochenes Segenswort am Ende des Gottesdienstes. Diese Ausdrucksformen haben „Modellcharakter“ für den eigenen Weg mit Gott. Manchmal wünschen sich die Teenager, dass in ihrer Gemeinde vielfältigere Formen (z. B. gesungener Lobpreis mit zeitgemäßer Instrumentenbegleitung) möglich wären. Manchmal verstehen sie die Bewertungen bzw. „Reglementierungen“ gewisser spiritueller Ausdrucksformen nicht und hinterfragen diese z. T. deutlich.

Im Lebensabschnitt der Pubertät sind die Teenager nicht nur auf der Suche nach sich selbst, sondern auch nach ihrem Lebens- und Glaubensweg. Dabei stehen dem christlichen Glauben der Eltern und der Glaubens-

praxis der Ortsgemeinde die säkularen Alternativen in Schule, Freizeitgestaltung, Freundeskreis u. s. w. gegenüber.

Wenn Teenager sich für eine persönliche Glaubensbeziehung zu Gott entscheiden, dann möchten sie diese normalerweise vielfältig, ganzheitlich und mit ganzem Herzen leben und gestalten. Glaube als bloßes „Fürwahr-Halten“ gewisser Glaubenssätze ist ihnen zu wenig. Darum ist es wichtig, dass sie – auch durch das praktische Vorleben anderer Christen – ermutigt werden, die Formen zu finden, die zu ihnen passen, mit denen sie ihre Liebe zu Gott ausdrücken, leben und vertiefen können.

Die RU-Lehrerin, der RU-Lehrer

Je nach Biografie haben die RU-Lehrerinnen und -Lehrer unter Umständen in jüngeren Jahren strenge Vorgaben erlebt und zum Teil auch erlitten. Vorgaben, die das religiöse Leben bestimmten und strukturierten. Andere hingegen durften unterschiedliche spirituelle Formen und Ausdrucksmöglichkeiten ihres Glaubens entdecken und ausprobieren.

Bei einigen RU-Lehrerinnen und -Lehrern hat sich eine gewisse religiöse „Routine“ in den praktizierten Ausdrucksformen ihres Glaubens eingestellt. Manchmal ist es ihnen bewusst, manchmal leiden sie auch unter einer gewissen Gleichförmigkeit und Vorhersagbarkeit auf ihrem Weg mit Gott. Andere wiederum haben sich in ihrer Beziehung zu Gott entwickelt und konnten dazu passende Ausdrucksformen und -möglichkeiten finden und praktizieren.

Die RU-Lehrerinnen und -Lehrer könnten die Fragen und Impulse der Teenager hinsichtlich eines erfüllenden spirituellen Lebens aufnehmen und diese neben ihre eigenen Erfahrungen stellen. Gemeinsam mit den Teenagern können sie sich auf die Suche nach einer lebendigen Beziehung zu Gott machen. Hüten sollten sich RU-Lehrerinnen und -Lehrer allerdings davor, ihre eigenen spirituellen Ausdrucksformen als Maßstab für die Teenager darzulegen und damit „Spiritualitätsprojektion“ zu betreiben.

Zukunftsbedeutung

Wie kann sich das Thema auf die Zukunftsgestaltung auswirken?

Wenn den Teenagern bewusst wird, dass es Gottes Anliegen ist, zu jedem Gläubigen eine individuelle Beziehung aufzubauen, die ihre ganz persönliche Ausprägung haben darf, kann sich dies sehr entlastend und befreiend auswirken: „Ich muss in kein Schema passen.“ Diese Erkenntnis kann die Teenager motivieren, sich auf eine Entdeckungsreise nach spirituellen Ausdrucksformen zu begeben, die ihre Beziehung zu Gott stärken und sie mit Leben erfüllen.

Zugänglichkeit

Woran kann man anknüpfen?

- An spirituelle Elemente, die die Teenager erleben: Gottesdienste, persönliche Andachtsgewohnheiten, Familienandachten, Sabbatanfang, besondere Gottesdienste und Versammlungen wie z. B. Konferenzen, Freizeiten ...
- An Wünsche, die die Teenager mit einem lebendigen, interessanten, herausfordernden und bereichernden Glauben verbinden, und an ihre Sehnsüchte, die diesen Wünschen zugrunde liegen.
- An das „faszinierende Fremde“, das die Teenager entweder nicht nachvollziehen können oder von dem sie gern auch etwas in der eigenen Gemeinde und im eigenen Leben verwirklicht hätten wie z. B. sichtbare Zeichen (Symbole des Glaubens), Gewohnheiten und Handlungen anderer Christen/Konfessionen (Zeiten der Stille in einem Kloster, Begehen von Pilgerwegen, begeisternde Gesänge im Gottesdienst ...).
- An Vorschriften und Vorstellungen, von denen die Teenager meinen, dass sie den Rahmen oder die Begrenzung für die Gestaltung ihres Glaubens bilden sollten. Gibt es diese Vorschriften und Begrenzungen tatsächlich, oder werden sie lediglich als solche empfunden?

Exemplarische Bedeutung

Welche Zusammenhänge veranschaulicht das Thema?

Das Thema „Leben mit Gott – Entdecke die Vielfalt, Gott zu lieben!“ bietet u. a. Berührungspunkte zu den folgenden Themenbereichen:

1. *Das persönliche Gottesbild*

Je nach Gottesbild wird sich die Beziehung zu ihm unterschiedlich zeigen. Wer z. B. meint, dass Gott am frühen Morgen eine halbstündige Andacht erwartet, steht in der Gefahr, diese spirituelle Begegnungsmöglichkeit fast zwanghaft „mit der Stoppuhr in der Hand abzuarbeiten“. Jemand, für den Gott zuerst einmal Ehrlichkeit und Echtheit (Authentizität) erwartet, kann sich als „Morgenmuffel“ ganz entspannt gemeinsam mit Gott auf die Suche nach Begegnungsmöglichkeiten machen, die Rücksicht auf seinen Biorhythmus nehmen.

2. *Das Gemeindeverständnis und die Gemeindepraxis*

Jede Ortsgemeinde, jede Konfession hat ihre mehr oder weniger offen ausgesprochenen und festgelegten spirituellen Gewohnheiten und Traditionen. Der Gottesdienst einer Freikirche wird wahrscheinlich anders erlebt als der einer Landeskirche. Eine kleine Landgemeinde unterscheidet sich möglicherweise stark von einer großen Stadtgemeinde. Dabei variiert die Vielfalt der praktizierten spirituellen Ausdrucksformen – manchmal „aus Mangel an Möglichkeiten“, diese umzusetzen, manchmal auch aufgrund einschränkender Bewertungen. Damit hat die erlebte Gemeindepraxis direkte Auswirkungen auf die Wege der Gläubigen mit Gott.

3. *Das eigene Menschenbild*

Welchen Wert und welche Eigenständigkeit habe ich als Individuum – gerade auch in Bezug auf Gott? Darf ich so sein, wie ich bin? Spielen meine Persönlichkeit, mein Temperament, meine Vorlieben, Neigungen, Begabungen ... eine Rolle, oder muss ich genauso glauben, beten, denken, Gott lieben ... wie die anderen Christen in meiner Gemeinde?



2. Stundenentwurf

Ziele	
<p>Kompetenzziel(e) Die Teenager nehmen ihre spirituellen Neigungen wahr und lernen, diese für eine tiefe, individuell gelebte Beziehung zu Gott zu nutzen.</p>	
<p>Teilziele Die Teenager</p> <ul style="list-style-type: none"> – lernen zehn spirituelle Ausdrucksformen kennen. – ermitteln drei spirituelle Beziehungsarten, die ihr Verhältnis zu Gott am besten beschreiben. – prüfen weiterführende Ideen auf ihre Anwendbarkeit für ihren eigenen Glauben. 	
Vorbereitung/Material	
<p>Ausdrucken</p>	<p>Für L ---</p> <p>Pro T F1-AB.T.1 F1-AN.T.1</p> <p>Die Wege, Gott zu lieben, sind vielfältig! Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott (Auszüge daraus, siehe Stundenentwurf)</p>
<p>Bereitstellen</p>	<p>Für alle ---</p> <p>Pro T Stift</p>

Methodenschlüssel



Spiel



Gespräch



Aktion/Handlung



Produktion



Medien



Text

Dimensionen des Lernens

Die Funktion, die eine zugeordnete Methode haben soll, ist durch ihre Platzierung innerhalb der drei Dimensionsspalten erkennbar. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eine Methode auch für einen anderen Dimensionsschwerpunkt einzusetzen, je nachdem, was die RU-Lehrerin/der RU-Lehrer erreichen möchte. Idealerweise werden im Sinne des ganzheitlichen Lernens in einer Unterrichtseinheit alle drei Dimensionen abgedeckt.

Durchführung					
Phase Zeit in Minuten	Inhalt/Methode Begründung	Arbeitsmittel	Dimension		
			Beziehung	Handlung	Aufnahme
Motivation ~ 15	<p>Ein Gott – viele Beziehungen Bild- und Textbetrachtung</p> <p>Die T betrachten im Magazin F1 die Seiten 2 und 3. Sie beantworten folgende Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ab welchem Alter kann man eine Beziehung zu Gott haben? 2. Angenommen, die Menschen auf den Fotos wären gläubig: Wie könnte sich ihre Beziehung zu Gott in ihrem Leben zeigen? 3. Was würden ihre Mitmenschen davon vielleicht sehen, hören oder spüren können? <p>An dieser Stelle geht es darum, dass die T in den Gedanken eingeführt werden, dass es beim christlichen Glauben primär um eine Beziehung zwischen Mensch und Gott geht, nicht bloß um ein „Für-wahr-Halten“ von Glaubensüberzeugungen und Moralvorstellungen. Der zweite Aspekt ist, dass sich diese gelebte Beziehung entsprechend der Persönlichkeit, dem Alter, dem Geschlecht, der Kultur und den Lebensumständen unterschiedlich ausdrücken kann und wird.</p>	Magazin F1, Seiten 2 und 3			

Phase Zeit in Minuten	Inhalt/Methode Begründung	Arbeitsmittel	Dimension		
			Beziehung	Handlung	Aufnahme
Motivation (Fortsetzung)	<p>Jede Beziehung ist einzigartig</p> <p>Dieser Abschnitt wird gemeinsam gelesen. Da jede Beziehung einzigartig ist, gilt es zu ergründen, was dies für die persönliche Beziehung zum unsichtbaren Gott bedeutet. Dieser Abschnitt bietet die Grundlage für die nachfolgende Selbsteinschätzung.</p> <p>Beim Glauben geht es nicht um ein „uniformes, gleichgeschaltetes Christsein“. Gott will den T vielmehr so begegnen, wie es ihrer Persönlichkeit entspricht. Von genau dort aus können beide diese persönliche Beziehung aufbauen und erleben. Das zu erkennen kann für die T befreiend wirken.</p>	Magazin F1, Seite 3			
Themen- erarbeitung ~ 30	<p>Die Wege, Gott zu lieben, sind vielfältig! Fragebogen</p> <p>Die T begeben sich mit Hilfe des Fragebogens auf die Suche nach ihren persönlichen Neigungen und Vorlieben, die sich für das Gestalten ihres Glaubens als segensreich erweisen können. – Die Ergebnisse behält jeder T zunächst für sich!</p> <p>Nach dem einführenden Hinweis, dass die Beziehung der Gläubigen zu ihrem Gott sehr unterschiedlich sein kann und individuell gestaltet wird, geht es in diesem Teil für die T darum herauszufinden, welche der zehn spirituellen Ausdrucksformen sie bei sich entdecken.</p> <p>Wichtig Eine derartige Einschätzung ist immer nur eine Momentaufnahme mit vorläufigem Charakter. Wie jedes andere Modell, so bietet auch dieses Grenzen und Spannungen. Die Struktur der eigenen Persönlichkeit bedingt die individuell gelebte Spiritualität. Niemand sollte deshalb in die Schablone eines Modells gepresst werden. Hierauf sollte L bei der Durchführung achten. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass es zu keiner Bewertung der einzelnen spirituellen Ausdrucksformen kommt. Es gibt keine guten und schlechten, es gibt lediglich verschiedene Ausdrucksformen des Glaubens.</p> <p>Dieser Fragebogen basiert auf dem Buch „<i>Neun Wege, Gott zu lieben – Die wunderbare Vielfalt des geistlichen Lebens</i>“ von Gary L. Thomas, SCM R. Brockhaus, Edition Aufatmen, 3. Gesamtauflage 2009, ist aber gleichzeitig eine Weiterentwicklung und Anpassung an die Zielgruppe.</p> <p>Literaturhinweis Als vertiefende Lektüre zum Thema „Spiritualität“ bietet sich für interessierte L an: <i>Corinna Dahlgrün: Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott (de Gruyter Studienbuch).</i></p>	F1-AB.T.1			

Phase Zeit in Minuten	Inhalt/Methode Begründung	Arbeitsmittel	Dimension		
			Beziehung	Handlung	Aufnahme
Abschluss ~ 20	<p>Ausblick in die Zukunft Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott</p> <p>Die T bekommen entsprechend ihren drei vorrangigen spirituellen Ausdrucksformen Ideen für ihren Weg mit Gott.</p> <p>Es besteht die Möglichkeit, dass sie Verständnisfragen stellen, Anmerkungen zu den vorgeschlagenen Ideen machen oder ggf. auch deren Umsetzung in der Zukunft konkret planen.</p> <p>Diese Ideensammlung zeigt den T konkret, wie sie künftig ihre Beziehung zu Gott ihrer Persönlichkeit entsprechend gestalten und intensivieren können.</p> <p>Den gemeinsamen Abschluss bildet ein Bitt- und Segensgebet für den persönlichen Weg und die Beziehung der T zu Gott.</p>	F1-AN.T.1 (Ausschnitte)			

3. Alternative Ideen

Phase Zeit in Minuten	Inhalt/Methode Begründung	Arbeitsmittel	Dimension		
			Beziehung	Handlung	Aufnahme
<p>Alternative</p> <p>(Motivation, Themenerarbeitung und Abschluss in einer Gesamtaktion) ~ 90</p>	<p>Eine Ortsbegehung Besuch einer Adventgemeinde (alternativ: Kirche evtl. mit Gemeindehaus)</p> <p>Nach der Einführung in das Thema durch L sind für diese <i>aktionsorientierte Alternative</i> zwei grundsätzlich unterschiedliche Vorgehensweisen denkbar:</p> <p>Vorgehensweise 1 L und T begeben sich im Laufe der Zeit an verschiedene Orte innerhalb des Gemeindehauses/der Kirche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sitzplatz der Gottesdienstbesucher - Klavier/Orgel - Kirchliche Symbole im Gottesdienstraum (Kreuz, aufgeschlagene Podiumsbibel, Spruchtext an der Wand, gestaltete Glasfenster u. a.) - Kinderräume - Wo werden Gäste und Gemeinde- bzw. Kirchenbesucher begrüßt? - Büchertisch - Infotafel - Taufbecken - Predigtstuhl/Kanzel - Küche - Putzkammer - Außengelände (Parkplatz, Garten ...) - Schaukasten u. S. W. <p>⇒ Arbeitsauftrag an die T <i>Welche spirituelle Ausdrucksform (siehe Magazin F1, Seite 4-7) kommt an jedem der von uns aufgesuchten Orte besonders zum Zuge bzw. erfährt hier eine Förderung seiner Beziehung zu Gott? – Warum?</i></p>	Magazin F1			

Phase Zeit in Minuten	Inhalt/Methode Begründung	Arbeitsmittel	Dimension		
			Beziehung	Handlung	Aufnahme
<p>Alternative</p> <p>(Motivation, Themenerarbeitung und Abschluss in einer Gesamttaktion) ~ 90 (Fortsetzung)</p>	<p>Vorgehensweise 2</p> <p>Die T suchen gezielt im Gemeindehaus/in der Kirche nach Orten, an denen ihrer Meinung nach einzelne spirituelle Typen in ihrer Beziehung zu Gott gestärkt werden bzw. diese intensiv erleben können.</p> <p>⇒ Arbeitsauftrag an die T <i>Suche für jede spirituelle Ausdrucksform (siehe Magazin F1, Seite 4–7) mindestens einen Ort, an dem diese deiner Meinung nach eine Förderung und Stärkung seiner Beziehung zu Gott erfahren kann. – Wie begründest du deine Meinung?</i></p> <p>Hinweis: Ggf. muss L den T „Starthilfe“ in Form von ein bis zwei Beispielen geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gott lieben mit dem Verstand Möglicher Ort: Zuhörerplatz im Gottesdienstraum. Begründung: Predigtinhalte geben Informationen, die seinen Glauben stärken. Ein zweiter, denkbarer Ort für diesen Typ könnte z. B. der „Büchertisch“ sein. – Gott lieben durch Nächstenliebe Möglicher Ort: Putzkammer oder Gemeindegüche. Begründung: gelebte Nächstenliebe und Dienstbereitschaft. <p>Nach der erfolgreichen Bearbeitung des Arbeitsauftrages bekommt jeder T seinen Fragebogen zum Ausfüllen ausgehändigt.</p> <p>Anschließend gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Anmerkungen zu machen.</p> <p>Den Abschluss bildet das ausschnittsweise Aushändigen des Anhangs „Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott“. Jeder T erhält die vorher ausgeschnittenen Aussagen zu seinen drei im Test ermittelten vorrangigen Ausdrucksformen (= Lektüre für zu Hause mit der Möglichkeit, in der nächsten RU-Stunde Fragen zu stellen bzw. bei Bedarf darüber zu sprechen.)</p> <p>Diese Alternative geht von den Orten aus, an denen die T Religion, Spiritualität und Glauben erlebt und beobachtet haben. Diese werden nun unter dem Blickwinkel unterschiedlicher spiritueller Ausdrucksformen „unter die Lupe genommen“.</p> <p>Diese Vorgehensweise setzt an der Erfahrungswelt der T an und erweitert diese um das Wissen über die unterschiedlichen Wege und Ausdrucksformen einer persönlichen Beziehung zu Gott. Dies schafft für die T die Grundlage – und spornt gleichzeitig an –, die eigenen spirituellen Bedürfnisse zu ergründen.</p>	<p>F1-AB.T.1</p> <p>F1-AN.T.1 (Ausschnitte)</p>	<p></p> <p></p> <p></p> <p></p>		

Die Wege, Gott zu lieben, sind vielfältig!

Jeder Mensch ist einzigartig, auch DU! Deshalb hat jeder seine eigene Art, mit Gott zu leben, ihn anzubeten und ihn zu lieben. Möchtest du mehr darüber herausfinden, welche Art und Weise dir besonders liegt, um deine Beziehung mit Gott zu (er)leben, sie zu vertiefen und dich an ihr zu erfreuen?



So geht's:

In diesem Fragebogen werden zehn verschiedene spirituelle Ausdrucksformen skizziert. Diese 10 Ausdrucksformen zeigen, wie gläubige Menschen ihre Beziehung zu Gott vorzugsweise oder besser gesagt „typischerweise“ leben. Zu jedem der 10 Ausdrucksformen gibt es sechs Aussagen.

1. Schätze jede dieser Aussage für dich ein:
1 = trifft auf mich überhaupt nicht zu
2 = trifft auf mich eigentlich nicht zu
3 = ich weiß nicht so recht
4 = trifft auf mich irgendwie schon zu
5 = trifft auf mich sehr zu

2. Notiere die Punktzahl deiner Einschätzung auf der Linie vor jeder Aussage.
3. Addiere dann die Punktzahlen deiner Einschätzung und trage die Summe jeweils auf der Linie vor „Gesamtpunktzahl“ ein.

Viel Freude auf deiner Entdeckungsreise!

Gott lieben durch Nächstenliebe

1. Ich spüre Gottes Gegenwart am intensivsten, wenn ich für einen traurigen und einsamen Menschen da bin, einen Bedürftigen mit Essen versorge oder sonst irgendwie helfen kann.
2. Ich verstehe es nicht, wenn Christen ihre Zeit mit Singen oder Beten verbringen, während ein kranker Nachbar dringend eine warme Mahlzeit benötigt oder eine bedürftige Familie niemanden hat, der ihnen hilft.
3. Dienen und Mitfühlen sind für mich wichtig.
4. Ich spüre die Kraft Gottes, wenn ich Menschen in schweren Zeiten mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.
5. Ich würde mir durchaus eine Filmdokumentation mit dem Titel „Wie junge Menschen ihren Nachbarn helfen können“ ansehen.
6. Ich würde lieber jemanden gesund pflegen oder einer Familie im Haushalt helfen, als eine Woche mit Gebet und Fasten zu verbringen oder einsame Spaziergänge durch die Wälder zu machen.

Gesamtpunktzahl



Gott lieben durch Rituale und Symbole

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn mir der Ablauf des Gottesdienstes schon lange vertraut ist.
2. Ich finde, dass der Großteil unserer Gottesdienste als Zeichen unserer weltweiten christlichen Gemeinschaft mehr oder weniger immer gleich verlaufen sollte.
3. Tradition und Geschichte sind mir wichtig.
4. Ich genieße es, feste Gebetszeiten zu haben, für mich selbst Symbole zu finden, die ich in meinem Zimmer aufhängen oder aufstellen kann, und erlebe sehr bewusst die christlichen Feste wie Weihnachten und Ostern.
5. Ein Film mit dem Titel „Symbole und Rituale als Elemente der persönlichen Anbetung“ würde mich sehr interessieren.
6. Feste Gebetsformen für mich persönlich finde ich gut und hilfreich.

Gesamtpunktzahl



Gott lieben mit allen Sinnen

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ich Gottesdienste erlebe, in denen ich Gottes Schönheit und Größe sehen, riechen, hören und fühlen kann. Dabei helfen mir auch entsprechend gestaltete Kirchenräume, die alle meine Sinne ansprechen.
2. Ich genieße feierliche oder kreativ gestaltete Gottesdienste.
3. In einem kahlen, funktionalen Gottesdienstraum fällt es mir sehr schwer zu beten oder Gottesdienst zu feiern. Schönheit ist für mich sehr wichtig, und ich leide darunter, wenn ich minderwertige christliche Musik oder Kunst ertragen muss.
4. Die Worte „sinnlich“, „farbenfroh“ und „wohlriechend“ haben für mich eine große Bedeutung.
5. Einen Bildband mit dem Titel „Anbetung und Schönheit“ fände ich interessant zu lesen und anzuschauen.
6. Schöne Bilder, Fotos und Musik, manchmal auch wohlriechende Düfte, regen mich zu intensiven Gebeten an.

Gesamtpunktzahl



Die Wege, Gott zu lieben, sind vielfältig!

Gott lieben in seiner Schöpfung

1. Wenn ich mitten in Gottes wunderbarer Schöpfung bin, fühle ich mich ihm besonders nah und mit ihm verbunden.
2. Predigten oder das Singen von Liedern in geschlossenen Gemeinderäumen ermüden mich.
3. Ich würde Gott lieber in einer ruhigen Stunde an einem Bach loben und preisen als in einem Gottesdienst mit vielen Menschen.
4. Wenn ich Stress habe, traurig bin, nachdenken muss oder einfach das Leben genießen möchte, tut mir ein Spaziergang durch Wiesen, Wälder, Felder, am Meer oder in den Bergen sehr gut.
5. Ein Film mit dem Titel „Die Wunder der Schöpfung Gottes“ wäre für mich äußerst reizvoll.
6. Es berührt mich mehr, die Herrlichkeit Gottes in der Natur zu entdecken, als neue theologische Denkanstöße zu bekommen, an einem traditionellen Gottesdienst teilzunehmen oder eine Veranstaltung zu besuchen, die sozialen Zwecken dient.

Gesamtpunktzahl



Gott lieben in vielfältigen Beziehungen

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ich mit anderen zusammen bin, die auch an Gott glauben.
2. Ich genieße Gebet in einer Gruppe mehr als eine stille Zeit allein.
3. Es begeistert mich, wenn ich höre, wie Gott im Leben von anderen wirkt.
4. Andere Menschen motivieren mich, Glaubensschritte zu wagen und gehorsam zu sein.
5. Einen Film mit dem Titel „Gottes Freunde halten zusammen!“ finde ich attraktiv.
6. Ich genieße einen Gottesdienst vollgepackt mit Lebensgeschichten und Erfahrungsberichten.

Gesamtpunktzahl



Gott lieben durch Feiern

1. Wenn Gottes Liebe mein Herz bewegt, dann könnte ich den ganzen Tag lang singen, ihn loben und ihm dafür danken. Ich bin begeistert und erlebe Gottes Nähe besonders, wenn wir seine Liebe gemeinsam feiern.
2. Ich kann nicht verstehen, dass manche Menschen behaupten, Gott zu lieben, aber jedes Mal, wenn sie ein Gotteshaus betreten, aussehen, als gingen sie zu einer Beerdigung.
3. Die Worte „feiern“ und „Freude“ finde ich toll.
4. Ich könnte mir vorstellen, einmal an einem Workshop mit dem Titel „Musik und Anbetung“ teilzunehmen oder mich öfter mit anderen zu treffen, um meine Liebe zu Gott mit Musik und Liedern zum Ausdruck zu bringen.
5. Ich würde gern einen Film mit dem Titel „Das aufregende Geheimnis, mit Gott zu leben“ ansehen, weil ich damit rechne, dass Gott auf unerwartete Weise handelt.
6. Ich höre lieber christliche Musik, als dass ich geistliche Bücher lese.

Gesamtpunktzahl



Gott lieben durch Einsamkeit und Schlichtheit

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ich ganz allein bin und mich nichts von meiner Konzentration auf seine Gegenwart ablenken kann.
2. Wenn ich meinen Glauben beschreiben sollte, würde ich eher den Begriff „innerlich“ statt „äußerlich“ verwenden.
3. Die Worte „Stille“, „Einsamkeit“ und „Disziplin“ üben auf mich eine anziehende Wirkung aus.
4. Ich könnte mir gut vorstellen, viel Zeit allein in einem kleinen Raum mit Beten und dem Studium der Bibel zuzubringen und einen oder mehrere Tage zu fasten.
5. Einen Film mit dem Titel „Gott begegnen in der Stille“ fände ich interessant zu sehen.
6. Ich würde es genießen, nachts wach zu sein und zu beten, kurze Zeiten des Schweigens in meinem Alltag einzuhalten und meinen Lebensstil einfacher zu gestalten.

Gesamtpunktzahl



Gott lieben durch Bekennen

1. Ich fühle mich Gott sehr nahe, wenn ich für Gerechtigkeit kämpfe und mich z. B. für gemobbte Mitschüler einsetze.
2. Es frustriert mich, gleichgültige und träge Christen zu erleben, die es nicht schaffen, aktiv zu werden.
3. Der Begriff „soziales Engagement“ spricht mich sehr an.
4. Mir ist wichtig, dass Menschen soziale Notstände aufdecken, und ich möchte mich für die Verbesserung schwieriger Lebensumstände von Menschen einsetzen.
5. Den Film mit dem Titel „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ würde ich mir auf jeden Fall ansehen.
6. Ich würde die Gemeinde gerne aufwecken und zu mehr Engagement aufrufen.

Gesamtpunktzahl



Die Wege, Gott zu lieben, sind vielfältig!



Gott lieben mit dem Verstand

- 1. Es ist mir sehr wichtig, genau zu wissen, was ich glaube, und es auch zu verstehen. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ich etwas Neues über ihn lernen kann.
- 2. Ich kann es nur schwer verstehen, wenn sich die Gemeinde zu sehr auf Gefühle und geistliche Erfahrungen konzentriert. Ich finde es viel wichtiger, den christlichen Glauben zu verstehen und die Glaubensüberzeugungen zu vermitteln.
- 3. Ausdrücke wie „Überzeugung“ und „Wahrheit“ finde ich spannend.
- 4. Ich fühle mich Gott nahe, wenn ich längere Zeit ungestört die Bibel oder ein gutes christliches Buch studieren kann. Auch diskutiere ich gern mit Leuten darüber.
- 5. Ich hätte Freude an einem Film über die Entwicklung und Geschichte des christlichen Glaubens.
- 6. Ich verbringe mehr Zeit damit, Bücher zu lesen, als Musik zu hören.

Gesamtpunktzahl

Gott lieben mit grenzenloser Hingabe

- 1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn Gott mein Herz anrührt und mir sagt, dass er mich liebt, wenn er mir das Gefühl vermittelt, dass ich seine beste Freundin oder sein bester Freund bin. Am intensivsten erlebe ich dies, wenn ich mit Gott ganz allein bin – kaum in einem gewöhnlichen Gottesdienst.
- 2. Die schwierigsten Zeiten für meinen Glauben sind die, in denen ich die Gegenwart Gottes nicht in mir spüren kann.
- 3. Die Worte „Geliebte(r)“, „Vertrauen“ und „Herz“ lösen bei mir positive Gefühle aus.
- 4. Ich genieße es sehr, wenn ich jeden Tag eine halbe Stunde Zeit habe, in der ich einfach nur still ins Gebet versunken dasitze, Gottes Gegenwart spüre oder ihm „Liebesbriefe“ in meinem Tagebuch schreibe.
- 5. Einen Film mit dem Titel „Freunde für immer“ würde ich gerne sehen.
- 6. Bei Gott fällt mir vor allem „Liebe“, „Freundschaft“ und „Anbetung“ ein.

Gesamtpunktzahl



Mein Ergebnis

Gott lieben ...

- ... durch Nächstenliebe Punkte
- ... durch Rituale und Symbole Punkte
- ... mit allen Sinnen Punkte
- ... in seiner Schöpfung Punkte
- ... in vielfältigen Beziehungen Punkte
- ... durch Feiern Punkte
- ... in Einsamkeit und Schlichtheit Punkte
- ... durch Bekennen Punkte
- ... mit dem Verstand Punkte
- ... mit grenzenloser Hingabe Punkte

Eine Punktzahl über 15 weist darauf hin, dass dir diese Art, mit Gott in Beziehung zu stehen, nahe liegt.

Meine Gedanken dazu:

Das ist typisch für mich – meine spirituellen Ausdrucksformen

- 1. _____ (___ Punkte)
- 2. _____ (___ Punkte)
- 3. _____ (___ Punkte)

Dieser Einschätzungstest basiert auf dem Buch "Neun Wege, Gott zu lieben – Die wunderbare Vielfalt des geistlichen Lebens" von Gary L. Thomas, SCM R. Brockhaus, Edition Aufatmen, 3. Gesamtauflage 2009, ist aber gleichzeitig eine Weiterentwicklung und Anpassung an die Zielgruppe.

Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott

Gott lieben durch Nächstenliebe



Christen, die Barmherzigkeit und Mitgefühl zeigen, weil sie Gott leidenschaftlich lieben, sind seine „Medizin“ für die kranke Welt.

Das könnte zu dir passen:

- Einem Freund durch eine persönliche Krise helfen.
- Etwas Geld verleihen.
- Kranken Menschen durch Botengänge helfen (z. B. Besorgungen in der Apotheke).
- Alten Menschen beim Einkaufen und Putzen helfen.
- Ehrenamtliche Arbeit z. B. bei der Freiwilligen Feuerwehr, einem Rettungsdienst oder dem Technischen Hilfswerk.
- Ehrenamtliche Arbeit in einer sozialen Einrichtung wie z. B. einer Suppenküche für Obdachlose oder einer Kleiderkammer.
- Einem Analphabeten Lesen und Schreiben beibringen.
- Jemandem bei Reparaturarbeiten helfen.
- Sich um Hörkassetten/CDs für Blinde kümmern.
- Auf die Kinder überlasteter Eltern aufpassen.

Gott lieben durch Rituale und Symbole



Rituale und Symbole sind die „Sprache“, mit denen diese Christen ihre Liebe zu Gott am tiefsten ausdrücken und erleben können. Mit ihnen schaffen sie Fixpunkte im Leben, die dazu einladen, Gott bewusst zu begegnen.

Das könnte zu dir passen:

- Bewusstes Feiern und Gestalten der christlichen Feste wie z. B. Ostern, Fastenzeit, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedank, Reformationsfest, Advent und Weihnachten.
- Praktizieren biblischer Rituale: Bibeltexte laut lesen, feste Gebetszeiten im Tagesablauf, verschiedene Gebetshaltungen der Bibel u. s. w.
- Vorformulierte Gebete als eigenes Gebet beten – z. B. einen Psalm, einen Liedtext oder Gebetssammlungen.
- Halte Ausschau nach Symbolen, die dir helfen, dir die Gegenwart und liebevolle Begleitung Gottes im Alltag bewusst zu machen.
- Rufe dir durch bestimmte Symbole wie z. B. Kreuz, Auferstehungskreuz, Christusfisch (ICHTHYS) in Erinnerung, was Gott für dich getan hat und wie du bewusst mit ihm leben kannst.
- Reduziere dein Leben (für gewisse Zeiten) auf Wesentliches und konzentriere dich darauf. Die Bibel nennt das „Fasten“.
- Gib Gott etwas Kostbares von dir und deinem Leben. Es gibt zwei Arten von Opfern: Entweder, wir geben etwas komplett auf, oder wir stellen eine Gabe (Begabung) in den Dienst Gottes.

Gott lieben mit allen Sinnen



Diese Christen erfreuen sich an ihren fünf Sinnen und leben sie bewusst auch in ihrem Glauben. Sie sind Gottes Zeichen für die Welt, dass Glaubenserlebnisse eine sehr sinnliche Komponente beinhalten.

Höre! – Dein Gehirn ist deutlich aktiver, wenn man dir aus der Bibel vorliest. Wenn du Gott mit Musik anbetest, bewirken Sprache und Musik, dass dein Gehirn besonders angeregt wird und dir Gott sehr nahe kommen kann.

Fühle! – Wenn es dir schwer fällt, dich während des Betens zu konzentrieren, könnte es hilfreich sein, wenn du verschiedene Gegenstände in deine Hände nimmst, während du für andere betest: z. B. ein Pflaster für einen Freund, der Kummer hat, ein Stück Brot als Dank für die tägliche Nahrung u. s. w.

Schmecke! – Auch im Gebet kann das Schmecken hilfreich sein: Etwas Süßes kann dich an Gottes Güte erinnern, etwas Bitteres kann dich dazu bringen, weiter für etwas zu beten, auch wenn das Gebet anscheinend unbeantwortet bleibt. Wenn du erlebst, dass Geschmack etwas mit Gebet zu tun hat, dann wirst du mehrmals am Tag bei den Mahlzeiten daran erinnert zu beten.

Rieche! – Ein besonders angenehmer Geruch kann für dich die Erinnerung an eine Zeit bedeuten, in der du deine Beziehung zu Gott oder dein Gebet besonders tief empfunden hast. Gott hat uns herrliche Düfte in seiner Schöpfung geschenkt, um uns zu erfreuen. Wir dürfen sie genießen und ihm dadurch danken.

Sieh! – Da das Sehen einen großen Einfluss auf uns ausübt, tun wir gut daran, es in unseren Gottesdienst und unser Gebet einzubeziehen. Christen der vergangenen Jahrhunderte haben großartige Bauwerke zur Verehrung Gottes geschaffen. Kathedralen sind gebaut worden als Aufruf zum Gebet, damit unsere Gedanken zum Himmel aufsteigen können. Bilder können helfen, das Evangelium Gottes tiefer zu verstehen. Vielleicht findest du heraus, dass dein Gebet intensiver wird, wenn du dabei denjenigen ansiehst (oder ein Foto von ihm), für den du betest. Wenn du mit Gott redst, kann es eine tiefe Erfahrung sein, in die unendlichen Weiten des Himmels zu schauen.

Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott



Gott lieben in vielfältigen Beziehungen



Beziehungskristen lieben und erleben Gott besonders in der Gemeinschaft mit anderen. Hier wird für andere Menschen Gottes Verheißung: „Wo zwei oder drei versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen!“ spürbar.

Das könnte zu dir passen:

- Gemeinsam Musik machen, um Gott zu ehren.
- Gebetsgemeinschaft mit Gleichgesinnten (Anbetung, Lob, Dank, Bitte und Fürbitte).
- Mit anderen gemeinsam besondere Gottesdienste feiern und geistliche Veranstaltungen erleben – Evangelisation, Konferenz, Lobpreisgottesdienst, Gospelnight u. s. w.
- Besuche bewusst Menschen oder Veranstaltungen, bei denen andere von ihren Erlebnissen mit Gott berichten.
- Lade Freunde ein, mit ihnen gemeinsam einen Dankgottesdienst zu gestalten, um euch auf diese Weise bei Gott für erlebte Segnungen zu bedanken.
- Nimm an Konferenzen, Kirchentagen und Evangelisationsveranstaltungen teil.
- Suche und entdecke die Freude und Dankbarkeit von Kindern, die Jesus uns als Vorbild für ihre Nähe zum Himmelreich genannt hat (z. B. Kindergruppe, Pfadfinder/ADWA, Nachbarskinder).



Gott lieben durch Bekennen



Diese Christen können Gottes Sprachrohr in unserer Welt – mit all ihrer Ungerechtigkeit, Hoffnungslosigkeit und ihrem Schmerz – sein, und sie erleben durch ihr Handeln Gottes besondere Nähe.

Das könnte zu dir passen:

- Viele Schriftsteller haben durch ihre Stellungnahmen das Schicksal vieler Millionen Menschen beeinflusst. Schreibe doch mal einen Artikel zu einem bestimmten Thema aus deiner Sicht als Christ in der Schülerzeitung, dem Gemeindeblatt, der Stadtteilzeitung, in einem Blog im Internet ...
- Setze dich für das Gute, z. B. auch für soziale Reformen ein, wodurch du hilfst, das Leben zu schützen und die Schwachen zu fördern.
- Traue dich, Fehler und Schlechtes beim Namen zu nennen.
- Wenn du kreativ bist, nutze die Möglichkeiten der Kunst, um die Gedanken deines Glaubens weiterzugeben.
- Biete positive Alternativen an, übernimm Verantwortung, mache es besser (statt „nur“ zu meckern).
- Unternimm „Gebetsgänge“ um deine Schule, den Wohnblock, das Krankenhaus oder Kinderheim und erbitte Gutes für die Menschen in ihnen.
- Nimm z. B. an „Jesusmärschen“ teil, bei denen sich Christen zusammentun, um Jesus zu danken und ihn anzubeten.



Gott lieben in seiner Schöpfung



Die Liebe zu ihrem Schöpfer wird für diese Christen besonders in der Schöpfung konkret. Damit sind sie Gottes Einladung an uns, in einer ruhelosen und entfremdeten Zeit das Wunder des Lebens zu beachten und es zu genießen.

Das könnte zu dir passen:

- Treffe Gott in seiner größten „Kathedrale“: Die Decke des Himmels (evtl. Sternenhimmels), die Säulen der Bäume und Berge – prächtiger geschmückt als das schönste und kostbarste Gebäude unserer Welt.
- Klage Gott im Gebet deinen Frust, deine Wut, deine Trauer – alles was dich bewegt. Lass danach zu, dass dein befreites Herz buchstäblich überflutet wird, wenn du draußen im Freien bist und dort Gott begegnest.
- Wenn du das Gefühl hast, dass dich das Lesen von Büchern oder das Hören von Predigten nicht mehr vorwärts bringt, dann zieh deine Jacke und Schuhe an und geh raus in die „Schule“, die immer geöffnet ist. Dort findest du geistliche Wahrheiten sichtbar vor Augen: Gott spricht zu uns durch seine Schöpfung, wir müssen ihm nur zuhören.
- Mache einen kleinen Umweg, entdecke etwas Neues in Gottes Schöpfung und sage ihm bewusst „Danke!“ dafür.
- Nimm dir bewusst Zeit, mache eine Pause in der Ruhe und Abgeschlossenheit der Natur, um deinen Körper und deine Seele zur Ruhe kommen zu lassen, damit Gott zu dir sprechen kann.
- Suche in der Natur nach Zeichen für Gottes Größe, Schönheit, Macht und Kreativität. Du kannst das z. B. auch als Foto festhalten.

Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott

Gott lieben mit dem Verstand

Diese Christen suchen nach den tiefen Wahr- und Weisheiten, die Gott uns Menschen geschenkt hat, und erforschen sie. Durch ihre Art der Liebe zu Gott sind sie uns eine Hilfe, Gott zu erkennen.



Das könnte zu dir passen:

- Nutze die Fortbildungen, die dir deine Gemeinde/Kirche bietet, um tiefere Erkenntnisse zu bekommen: Deine 4you-Gruppe, den Religionsunterricht, Jugend- und Teeniewochenenden, Studientage ...
- Erforsche für dich jedes Jahr ein spezielles Thema aus dem Bereich des Glaubens.
- Nutze ein Bibelfernstudium: z. B. beim Internationalem Bibelstudien Institut der Stimme der Hoffnung (www.bibelstudien-institut.de).
- Studiere Bücher, Videos, DVDs, die du in einer christlichen Buchhandlung, den Kirchenbibliotheken oder bei deinem Prediger findest, zu bestimmten Themen, die deinen Glauben und sein Verständnis fördern. Interessante Themengebiete sind z. B. Kirchengeschichte, Bibelkunde, Systematische Theologie, Ethik (Lehre vom richtigen Handeln) und Apologetik (Verteidigung des Glaubens).
- Eine anspruchsvolle Herausforderung bietet dir in späteren Jahren die adventistische Hochschule Friedensau mit dem „Gemeindefernstudium“, das ein besseres Verständnis des eigenen Glaubens, eine Ausbildung zu qualifizierter Mitarbeit in der Gemeinde und die Vertiefung von theologischen Grundlagen bietet.



Gott lieben in Einsamkeit und Schlichtheit

Diese Christen haben ein tiefes Verlangen danach, mit ihrer Liebe Gott näher zu kommen und ihm immer ähnlicher zu werden. Sie sind deshalb bereit, Entbehrungen auf sich zu nehmen. Sie sind die erinnernde Einladung an die Welt, sich des Wesentlichen bewusst zu werden.



Das könnte zu dir passen:

- Eine stille Zeit am frühen Morgen, bevor die Betriebsamkeit des Alltags beginnt, oder ein Abendspaziergang in der Gegenwart Gottes als gemeinsamer Tagesabschluss und Dankeschön für Schutz, Segen und Führung.
- Nächtliches Wachen am Lagerfeuer oder einem anderen besonderen Ort: Vielleicht wirst du diese stillen, nächtlichen Zeiten der Anbetung lieben lernen und dich Gott ganz besonders nah fühlen.
- Probiere es aus: Einmal in der Woche oder im Monat keine Musik, kein Fernsehen, kein unnötiges Geschwätz – stattdessen eine Stille, die in die Gegenwart Gottes einlädt.
- Leidest du unter Schlaflosigkeit, weil Stress dich plagt? Nutze die Chance, ganz neue Erfahrungen mit Gebet und Lobpreis zu machen. Schlaflosigkeit kann durch die intensive Begegnung mit dem himmlischen Vater gelindert werden.
- Suche eine möglichst karge Umgebung auf, damit deine Sinne nicht gereizt werden und dich beim Beten oder Fasten ablenken.
- Sei still: Eine bestimmte Zeit, vielleicht sogar 24 Stunden. Du kannst dich durch die Stille bereichern lassen. Du wirst merken, wie sehr wir ständig abgelenkt sind.
- Willst du dich auf Wesentliches konzentrieren, dann faste doch einmal. Fasten kann sich auf viel mehr Dinge erstrecken als nur auf das Verzichten von Essen. Wir können auch fasten, indem wir auf Fernsehen, Radio, CD, MP3, PC, Filme, bestimmte Lebensmittel wie Nachtisch, Fleisch, Süßigkeiten u. s. w. verzichten.
- Bemühe dich deinen Lebensraum so einfach wie möglich zu gestalten.

Konkrete Ideen für deinen Weg mit Gott

Gott lieben mit grenzenloser Hingabe



Hingebungsvolle Christen lieben Gott durch eine innige Beziehung und möchten im Angesicht Gottes, in seiner unmittelbaren Gegenwart, leben. Durch sie werden sie der Welt – oft im Verborgenen – zum Segen.

Das könnte zu dir passen:

- Ein anonymes Geschenk oder ein Geldbetrag für jemanden, der in Not ist.
- Ein Gedicht oder ein Brief an Gott, den man anschließend verbrennt und so symbolisch zu ihm emporsteigen lässt.
- Ein allein in der Gegenwart Gottes gesungenes Lied.
- Ein Spaziergang oder eine Nachtwache in der Gegenwart Gottes.
- Ein heimlicher Ort der Anbetung, an den du dich regelmäßig zurückziehst, um Gott zu begegnen.
- Intensives Fürbitte-Gebet und Fasten.
- Für eine gewisse Zeit unterlässt du gewisse Handlungsweisen, um deutlich zu machen, dass deine wichtigsten Bedürfnisse durch Gott gestillt werden.
- Ein Symbol der Liebe zu Gott, das du mit dir trägst oder in deinem Zimmer an einem bestimmten Platz stehen hast.
- Ein Eintreten hinter den Kulissen, um zu bewirken, dass ein Mitschüler doch noch eine Chance in der Schule bekommt
- Ein anonymes Brief der Ermutigung an einen Freund, eine Nachbarin, für den Prediger der Gemeinde ...
- Ein gepflanzter Baum oder gesäte Wildblumen auf einem Feld, um Gott den Schöpfer zu feiern.
- Gesäter Samen, der irgendwann aufgeht, als Symbol deiner Fürbitte für einen Menschen, der (noch) nicht an Gott glaubt.

Gott lieben durch Feiern



Für begeisterungsfähige Christen zeigt sich der übernatürliche Gott, dem wir dienen und den wir anbeten, auch heute noch auf übernatürliche Weise. Sie sind Gottes Einladung an die Welt, ihm zu vertrauen und seine Größe zu feiern, auch wenn sie unser Verstehen übersteigt.

- Führe ein Gebetstagebuch und dokumentiere deine Gebetserfahrungen. Im Gebet rufen wir ein Wesen an, das wir nicht sehen können, und bitten es, etwas zu ändern, was wir sehen.
- Schreibe deine Erfahrungen mit Gott auf, seien sie klein oder groß.
- Erwarte, dass Gott handelt. Du könntest Gott z. B. jeden Morgen nach dem Aufstehen bitten, dir einen Menschen über den Weg zu schicken, dem du helfen kannst. Dann könntest du den ganzen Tag in gespannter Erwartung verbringen.
- Feiere unseren großen Gott, der uns aus unserer Verlorenheit errettet hat, weil Christus auferstanden ist und wir durch ihn das volle Leben haben! Feiere alle deine Begegnungen und die Gemeinschaft mit unserem Gott!
- Lerne von den Kindern das Staunen über die Wunder dieser Welt und das grenzenlose Vertrauen. Du kannst ein Stück vom Himmelreich entdecken.
- Staunen wie die Kinder – mit ihnen zusammen sein (siehe Matthäus 18,3).
- Rechne mit Gottes unerklärlichem, wunderbarem Eingreifen und Handeln in deinem Leben (das allerdings nicht immer so sein muss, wie du dir das vorstellst).
- Gott kann wie zu biblischen Zeiten auch heute noch durch Träume zu dir sprechen. Du kannst deine Träume aufschreiben und sie auf biblischer Grundlage prüfen, reflektieren und beurteilen.